

Lebenslauf

Name	Funiciello
Vorname	Tamara
Geburtsdatum	20. März 1990
Zivilstand	ledig
Nationalität	Schweizerin / Italienerin
Heimatort	Gurbü
Eltern	Lotti Funiciello-Hurni, Detailhandelsangestellte Remigio Funiciello, Polymechniker



Berufserfahrung

- Seit 01.2013 **Gewerkschaftssekretärin Unia, Bern**
Betreuung der IG Frauen; Vertretung, Betreuung und Beratung von Mitgliedern; Planung und Durchführung von Kampagnen; Gewerkschaftliche Organisation Detailhandel Bern; politische Interessenvertretung der Gewerkschaft gegenüber Arbeitgeber*innen;
- 03.2012 - 12.2012 **Leiterin Backoffice Rikscha Taxi Bern**
Teamleitung Fahrer*innen; Planung, Einteilung und Koordination von Einsätze der Fahrer*innen; Erarbeitung von Konzepten und Arbeitsabläufe; Budgetkompetenzen
- 03.2012 - 08.2012 **Mitarbeiterin ZtH Büro Kaufmännische Kommunikation Bern**
Unterstützende Arbeit im Buchhaltungsbereich
- 05.2011 - 10.2011 **Mitarbeiterin Wahlbüro Konsulat der italienischen Botschaft, Bern**
Unterstützung Vorbereitung und Auswertung Referendum Juni 2011; Einsicht in die Unterschiedlichen Bereichen der Konsulatsarbeit
- 05.2010 - 08.2010 **Lagermitarbeiterin Marti AG, Bern**
Unterstützung Umstrukturierung und Neuorganisation Materiallager

Sonstige Berufserfahrung

- 09.2009 - 02.2010 Allrounderin, Buchbinderei Ruf AG, Niederwangen
- 06.2009 - 12.2009 Serviceangestellte, Restau-Bistro-Bar Gut Gelaunt, Bern
- 2008 - 2009 Telefonbefragungen, CBC Marktforschungsinstitut, Bern
- 2006 Produktionsmitarbeiterin, Zeiler AG, Köniz

Aus- und Weiterbildung

Seit 2011	Studium Geschichte und Sozialwissenschaften, Universität Bern
2010 - 2011	Studium Internationale Beziehungen, Université de Genève
2005 - 2009	Gymnasium Neufeld, Bern
2000 - 2005	Mittel- und Oberstufe, Neuenegg
1995 - 2000	Primarschule, Bosa, Sardinien, Italien
1993 - 1995	Kindergarten, Tresnuraghes, Sardinien, Italien

Politisches Engagement Juso / SP

Seit 2016	Delegierte Versammlungen SP Schweiz
Seit 2015	Vorstand Bildungscoalition Kanton Bern
Seit 2014	Co-Präsidentin JUSO Kanton Bern
Seit 2014	Geschäftsleitung SP Kanton Bern
2012 - 2016	Vorstand JUSO Stadt Bern
2015	Mitglied Wahlausschuss Corrado Pardini
2014 - 2016	Revisorin JUSO Schweiz
2013 - 2015	Geschäftsleitung SP Stadt Bern
2013 - 2014	Geschäftsleitung SP Region Bern
2013	Co-Leitung 1:12 Initiative Bern

Politische Engagement sonstige Organisationen

Seit 2016	Sachverständige Jugend Gewerkschaftsbund Kanton Bern
Seit 2015	Mitorganisatorin Feministische Diskussionstage Bern
Seit 2013	Delegierte Gewerkschaftsbund Kanton Bern
Seit 2010	Präsidentin JuBria - Juventud Brigadista (Hilfsorganisation)
Seit 2010	1. Mai Komitee Bern
2015	Mitbegründerin F. - der Feministische Treffpunkt
2012 - 2014	Mitglied Student*innenrat Universität Bern Sozialdemokratisches Forum

Weitere Mitgliedschaften

SP, Unia, Denknetz, GSoA, Punkt12 - Mädchentreff, JuBria, Brigada Latino Bernesa, SUB

Sprachen

Deutsch	Muttersprache
Italienisch	Muttersprache
Französisch	m: sehr gute Kenntnisse, s: gute Kenntnisse
Englisch	m: sehr gute Kenntnisse, s: gute Kenntnisse

Hobbys

Reisen

Landhockey, ehemaliges Nationalmannschaftsmitglied, Europameisterin U21 C-Division

«Zu sagen was ist, bleibt die revolutionärste Tat»

Liebe Genoss*innen

Es sind nun acht Jahre vergangen, seit Cédric Wermuth zusammen mit der damaligen Geschäftsleitung die Weichen gestellt hat, um aus der JUSO die aktivste und stärkste Jugendbewegung der Schweiz zu machen. Seither haben hunderte von Genoss*innen in hunderttausenden von Arbeitsstunden weiter am Erfolg unserer Bewegung gearbeitet. Mit öffentlichkeitswirksamen Projekten wie der 1:12-Initiative haben wir es geschafft, wichtige Diskussionen sowohl in der Linken als auch in der breiten Öffentlichkeit zu lancieren und zu etablieren. Wir sind rasant gewachsen, haben uns laufend professionalisiert und sind so zu einem Referenzpunkt für andere Organisationen geworden. Wir haben starke Sektionen, die den Erfolg der Partei ausmachen und eine motivierte Basis, die ohne Wenn und Aber an eine bessere Welt glaubt und bereit ist, sich tagtäglich dafür einzusetzen.

Dieser Erfolg ist keine Selbstverständlichkeit. Und ihn weiter zu führen und auszubauen ist keine leichte Aufgabe. Dennoch eine, die ich gerne als Präsidentin mit anpacken möchte. Denn der Glaube, der in dieser Bewegung herrscht, die Ungerechtigkeiten in dieser Welt verändern zu können, ist mein Ansporn, es jeden Tag aufs Neue zu versuchen.

Für eine solidarische und aktivistische JUSO von unten

Um diese Aufgabe anzugehen, müssen wir uns fragen, wohin wir mit der JUSO in den kommenden Jahren wollen. Dafür müssen wir, ganz im Sinne Rosa Luxemburgs, «rücksichtslose, grausame bis auf den Grund gehende Selbstkritik» üben. Die JUSO war in letzter Zeit zu oft eine Plattform für wenige, statt eine Bewegung für alle. Die Diskussionskultur in unserer Bewegung ist im Moment nicht zufrieden stellend. Wir sind schnell gewachsen und schaffen es nicht mehr, unserem Bildungsauftrag nachzukommen. Generationenwechsel gefährden immer wieder die Existenz von Sektionen, weil die Ausbildung der Neumitglieder vernachlässigt wurde oder schlicht nicht möglich war. Gleichzeitig sind wir mit internen Machtkämpfen konfrontiert, zwischen oben und unten, zwischen Regionen und zwischen Gruppierungen, die dazu führen, dass Kampagnen nicht wie gewünscht laufen, Potential brachliegt und wir uns nicht auf das Wesentliche konzentrieren können, nämlich auf inhaltliche politische Diskussionen.

Um dem entgegenzuwirken, brauchen wir eine starke JUSO von unten. Mit einer Bildungsoffensive müssen wir unseren Mitgliedern die Dynamiken des herrschenden Wirtschaftssystems und unsere Alternative eines demokratischen Sozialismus vermitteln sowie die Mitglieder inhaltlich besser auf anstehende Kampagnen vorbereiten. Wir müssen der Basis mehr Raum für Partizipation geben, damit die Kampagnen keine Top-Down Projekte mehr sind, die zwar von der Basis abgesegnet werden, aber mangels Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten nicht mitgetragen werden. «Sie haben das Geld, wir haben die Menschen» lautete unser Motto bei der 1:12-Kampagne. Dorthin wollen wir zurück. Wir müssen unser vorhandenes kreatives und revolutionäres Potential nützen. Das wird auch das parteiinterne Gemeinschaftsgefühl stärken. Gleichzeitig müssen wir die Vorstände in ihrer Arbeit unterstützen und eine Professionalisierung der Partei insofern vorantreiben, als dass wir unsere Mitglieder handwerklich für erfolgreiche Kampagnen schulen. Nur so schaffen wir es aktiver zu werden, politische Debatten wieder zu prägen und die Qualität unserer parteiinternen Diskussionen zu steigern.

Für eine Politik, welche die Machtverhältnisse herausfordert

«Zu sagen was ist, bleibt die revolutionärste Tat». Und dieser Tat habe ich mich mit Herz und Seele verschrieben. Genau darum engagiere ich mich in der JUSO. Weil wir - als stärkste und aktivste Jugendbewegung in diesem Land - nicht davor zurückschrecken, zu sagen, was ist. Dabei müssen wir immer die Frage nach der Macht stellen, denn das ist Politik.

Kein Thema ist in der Tagespresse so präsent wie Migration. Zu lange haben wir und mit uns die ganze Linke das Potential und die Wichtigkeit dieser Diskussion ignoriert. Wie kaum eine andere Frage in den letzten Jahren hat das Thema Migration Massen auf die Strassen getrieben und Menschen politisiert. Im Zuge dieser Politisierung sind einige dieser Menschen auch unserer Partei beigetreten. Dennoch haben wir nicht einmal ein Positionspapier zu diesem Thema. Wir haben nicht erkannt, wie sehr diese Thematik die Machtfrage stellt. Grenzen von Nationalstaaten sind willkürlich und dienen den Interessen des Kapitals. Sie sind die Manifestation der Doktrin des «Teile und Herrsche». Dem müssen wir die Machtverhältnisse zwischen Kapitalist*innen und Arbeiter*innenschaft und somit der Frage nach der Nationalität die Frage der Besitzverhältnisse entgegenstellen.

Gleichzeitig dürfen wir unser Kernanliegen, die Wirtschaftspolitik nicht ausser Acht lassen, sondern mit der Migrationsdebatte insofern verbinden, als dass wir den Kapitalismus als Ursache für Flucht aber auch für den Druck auf Löhne und Renten, hohe Mieten, Umweltverschmutzung und Sparmassnahmen benennen.

Um den Diskurs in all diesen Bereichen nach unseren Gunsten zu prägen und folglich eine Mehrheit von unseren Ideen zu überzeugen, müssen wir mutige und visionäre Forderungen stellen, die es uns ermöglichen Themen in der Öffentlichkeit zu setzen, Alternativen zum konkurrenzorientierten Kapitalismus zu bieten und neue Menschen für unsere Bewegung zu begeistern. Wie zum Beispiel die Anerkennung von Armut als Asylgrund zu fordern und so die Ursache der Massenflucht im Kapitalismus zu benennen. Oder eine 25-Stunden Woche zu fordern, welche die Fragen aufwirft, wieso und für wen wir eigentlich arbeiten.

Die Dominanz der Rechtspopulisten und der Wirtschaftsliberalen in der Gesellschaft aber auch über den öffentlichen und politischen Diskurs ist erdrückend. Diese Dominanz gilt es zu brechen. Die JUSO soll der Hort des Widerstandes sein. Dafür müssen wir zurück auf die Strasse, zurück zu den Menschen. Widerstand auf nationaler Ebene reicht dabei nicht aus, sondern wir müssen versuchen, globale Ungerechtigkeit vermehrt mit globalem Widerstand zu bekämpfen - deshalb ist es wichtig, dass wir uns verstärkt mit anderen linken Organisationen aber auch international vernetzen.

Ändern, was dich stört!

Zusammen mit euch, liebe Genoss*innen, möchte ich für diese Ziele kämpfen. Ich stehe für Integration statt Ausgrenzung inner- und ausserhalb unserer Partei. Ich stehe für Forderungen, die den neoliberal-nationalistischen Diskurs offensiv angreifen und Alternativen für eine freie, gerechte, solidarische Welt aufzeigen. Ich stehe für eine starke, selbstkritische, basisorientierte und aktivistische JUSO, die ändert, was uns stört.

Um diese Anliegen zu erreichen, kandidiere ich für das Präsidium der JUSO Schweiz. Ich würde mich sehr über eure Unterstützung freuen.